

# Pillauer Merkur.

Anzeigebblatt für Pilsau und Alt-Pilsau.

Nr. 24

Mittwoch, den 25. März

1891.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal und zwar jeden Mittwoch und Sonntag. Abonnementspreis pro Quartal für Hiesige 90 Pf. (frei ins Haus 1,10 Mark), für Auswärtige 1,20 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen werden bis Dienstag resp. Sonnabend nachmittags 2 Uhr zum Preise von 15 Pf. pro Corpuszeile oder deren Raum angenommen.

## Todtengräbers Töchterlein.

Novelle von Franz Laufkötter.

[Nachdruck verboten].

(Fortsetzung.)

4.

Gerade als Toni das Licht angezündet hatte, klopfte es draußen an der Thür. Der Vater ging zu öffnen. Der Eintretende — es war der Diener Bergmann — fragte:

„Seid Ihr der Todtengräber Floren?“

„Sawohl; was wünscht Ihr von mir?“

„Ich bin der Diener des Grafen Birkenbach, und komme in seinem Namen.

„Kommt in die Stube, es ist draußen zu dunkel, als daß Ihr dort die Bestellung abmachen könntet.“

Sie traten ins erleuchtete Zimmer und die beiden Frauen wandten dem Ankömmling ihre Augen entgegen. Toni fühlte, daß ihr das Blut in die Wangen stieg, sie wußte aber nicht warum.

„Einen Stuhl, Toni, für den Fremden.“

„Ah, sieh da,“ rief Bergmann und stellte sich überrascht, „das Fräulein von heute Morgen. — Finde ich Sie hier. Das Zusammentreffen freut mich.“

„Meine Tochter ist kein Fräulein,“ murmelte der Todtengräber vor sich hin. Jedem Anderen würde er es laut entgegen gebrüllt haben, aber dem Diener des Grafen —

„Kennt Ihr Euch?“ fragte die Großmutter.

„Nach der Testamentsöffnung heute Morgen hätte ich das Vergnügen, mich mit dem Fräulein Toni zu unterhalten. Es ist Schade, daß ein Mädchen ihrer Art hier in Birkenbach verbauert.“

„Ihr habt einen Auftrag für mich vom gnädigen Herrn Grafen?“ unterbrach ihn Floren. — „Laßt hören!“

„Ganz recht, es handelt sich nämlich um das Grab der gnädigen Frau Gräfin. Der Herr Graf wird morgen verreisen, vielleicht auf lange Zeit; da wünscht er nun, daß Ihr für das Grab ganz besonders Sorge tragt. Der Schloßgärtner wird Euch auf Wunsch Blumen und Blattpflanzen zur Verfügung stellen.“

„Der gnädige Herr Graf kann sich auf mich verlassen,“ antwortete der Todtengräber.

„Für Eure Arbeit wird Euch mein Herr reichlich entschädigen.“

„Gott soll uns bewahren,“ fiel die Großmutter ein, „etwas dafür anzunehmen, wir werden gern das Grab hegen und pflegen, die Verstorbene hat uns manches Gute gethan und wir sind nicht undankbar.“

Bergmann kniff die Augenlider ein und sah die Alte schier mitleidig an.

„Dankbarkeit ist eine Tugend, Mutter,“ sagte er vertraulich, „aber wenn der gnädige Herr Graf sich Euch erkenntlich zeigen will, so nehmt es ruhig an, er hat es ja und große Herren wünschen nichts umsonst, sie lassen sich auch ganz gut bezahlen, wenn sie 'mal eine Arbeit verrichten. Niemals zu nobel, Mutter, damit kommt man nicht weit.“

Die Alte schwieg; sie wagte es nicht, diesem Weltkenner zu widersprechen.

„Wir Mädchen haben uns verabredet,“ sprach Toni, „im nächsten Frühjahr das Grab unserer Wohlthäterin zu schmücken; jede von uns giebt ihre schönsten Blumen dazu her.“

„Das ist ein Zug von Pietät, den ich dem Herrn Grafen erzählen werde. Er wird sich ohne Zweifel darüber freuen, daß seine verstorbene Gemahlin unter den Dorfbewohnern eine solche große Verehrung genießt. Gut war sie, die Verstorbene, und mein Herr kann nicht ohne Nührung an sie zurückdenken.“